

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

155 (6.7.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049660)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 155.

Dienstag, den 6. Juli 1886.

XII. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Abonnements auf das 3. Quartal des Wilhelmshavener Tageblattes werden von den Postanstalten, unserer Expedition und den Zeitungsboten noch fortwährend angenommen, sowie bereits erschiene Nummern nachgeliefert.

### Tagesübersicht.

Berlin, 3. Juni. Wie aus Ems gemeldet wird, ist das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ein durchaus erfreuliches.

Fürst Bismarck ist am Sonnabend früh mit seiner Gemahlin und dem Chef der Reichskanzlei, Geh. Rath Rottenburg, nach Kissingen abgereist.

Wie man hört, hat im Bundesrathe auch die preussische Regierung gegen die Beteiligung des Reiches an den Kosten der Berliner Ausstellung gestimmt.

Der ständige Ausschuss des deutschen Protestantenvereins veröffentlicht einen Aufruf an die Vereinsgenossen, worin der Beschluß mitgetheilt wird, im Herbst eine öffentliche Versammlung der Gesinnungsgenossen im Hinblick auf die verhängnisvolle Wendung in der Politik des leitenden deutschen Staates gegenüber der römischen Kirche und der Rückwirkung auf die evangelische Kirche einzuberufen. In dem Aufruf heißt es u. A.: „Wir sehen in dem Zurückweichen des Staates vor den ungemessenen Machtansprüchen der römischen Kirche eine große Gefahr für den Frieden und die Zukunft unseres Volkes. Dieselbe augenblicklich so einflußreiche Partei, welche zu der Unterwerfung des Staates unter die römischen Machtansprüche aus kurzfristigem Interesse mitgewirkt hat, bedroht die Gewissensfreiheit auch innerhalb unserer evangelischen Kirche und meint ihre Herrschaft dadurch befestigen zu können, daß sie die Kirchen der Reformation so viel wie möglich nach römischem Muster umgestaltet. Wir halten fest an der geschäftlichen Verbindung unserer Kirche mit dem Staate. Lasset uns zu einem großen evangelischen Bunde zusammenschließen, damit der wachsenden Macht der römischen Weltkirche der Geist und die Kraft des geeinigten deutschen Protestantismus entgegenstehe und die Quelle deutscher Geistesfreiheit rein bewahrt werde!“

Dem Bundesrathe ist seitens des Reichskanzlers der Entwurf einer Verordnung wegen Errichtung einer kaiserlichen Kanal-Kommission zur Herstellung des Nordostsekanals zugegangen.

Dem aus Berlin ausgewiesenen sozialistischen Reichstags-Abgeordneten Singer wurden am Sonnabend Mittag bei seiner Abreise allerlei Ovationen von seinen Gesinnungsgenossen dargebracht.

Aus München wird vom Sonnabend gemeldet: Der Prinz-Regent empfing heute Mittag in seinem Privatpalais sämtliche fremde Gesandte mit ihren Sekretären und Attachés in Privataudienz, um deren Glückwünsche zur Regentenwürde durch den Doyen, Nuntius Pietro, entgegenzunehmen. Der Prinz dankte. Derselbe wird nunmehr die einzelnen Gesandten in besonderen Staatsaudienzen zur Ueberreichung ihrer neuen Beglaubigungsschreiben empfangen.

Nach Mittheilungen des „Berl. T.“ kommt die Arbeiterbewegung in Belgien noch immer nicht zur Ruhe. Der Generalrath der Arbeiterpartei in Brüssel erließ in voriger Woche ein Manifest an die belgische Arbeiterpartei, welches in 500 000 Exemplaren vertheilt worden sind. Dasselbe, in den heftigsten Ausdrücken abgefaßt und im drohendsten Tone gehalten, macht den Eindruck einer förmlichen Kriegserklärung an den Bürgerstand. Das Manifest richtet die Aufforderung an alle Arbeiter, am 15. August nach Brüssel zu kommen und dort das allgemeine Stimmrecht zu begehren. Sollte die Manifestation verboten oder das allgemeine Stimmrecht verweigert werden, so wird ein allgemeiner Strike und Revolution in Aussicht gestellt. Bei der großen Erregung in Arbeiterkreisen, welche aus dem Hennegau herbeisignalisiert wird, kann von diesem Manifest nur die schlimmste Wirkung erwartet werden.

Wie man erwarten konnte, hat das Ministerium Luz nach Verabschiedung des Landtags dem Reichsverweser seine Portefeuille zur Verfügung gestellt. Aller Voraussicht nach wird Prinzregent Luitpold die Annahme derselben ablehnen und den bisherigen Ministern damit einen Beweis seines besonderen Vertrauens geben. Der Ausfall der im nächsten Jahre zu erwartenden Neuwahlen wird über das weitere Verbleiben des Freiherrn Dr. v. Luz und seiner Collegen im Amte endgültig entscheiden. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß abermals eine kirchlich-gesinnete Mehrheit der Wählerne entstehen werde. Dem Reichsverweser würde dann nichts übrig bleiben, als den Versuch zu machen, mit einem der Gesinnung dieser Mehrheit entsprechenden Ministerium zu regieren. Das gegenwärtige Ministerium wird nach der Erklärung des Herrn v. Luz vereint stehen oder fallen. Ueber die Stellung des Vaticanus zu den bayerischen Verhältnissen herrscht in der kirchlichen Presse einige Verwirrung. Der „Moniteur de Rome“ verspottet die „alkatholische“ Münchener „Allgemeine Zeitung“ als Quelle über die in dem Vatikan herrschende Stimmung. Die „Germania“ will von bayerischen Vorstellungen in dem Vatican wissen; auf diese habe das päpstliche Staatssekretariat mit einem ausweichenden Hinweis auf die selbstverantwortliche Stellung des „Moniteur de Rome“ erwidert und dieser Hinweis sei in der „Allg. Ztg.“ auf eine Verleugnung des

„Moniteur de Rome“ geendet worden. Die „Allgem. Ztg.“ erklärt nunmehr, daß die bayerische Regierung nicht daran gedacht hat, wegen des erwähnten Blattes, dessen undisciplinirte Haltung bekannt ist, Beschwerde bei der Kurie zu erheben. Aber es mußte daran liegen, entschieden zu betonen, daß, nach wohlverbürgten Nachrichten, das Urtheil des Blattes und dasjenige der leitenden vaticanischen Kreise hinsichtlich der Lage in Bayern sich nicht in Uebereinstimmung befinden. Unsere Quelle für diese Mittheilungen ist eine zu sichere, als daß ihre Verlässigkeit durch die Zweifelsäußerungen einzelner Zeitungen berührt werden könnte.

### Marine.

\* Wilhelmshaven, 5. Juli. Briefsendungen zc. für S. M. Kreuzer „Aler“ sind bis zum 9. d. Mts. nach Aden, vom 10. bis 23. d. Mts. nach Singapur, vom 24. d. Mts. ab und bis auf Weiteres nach Sydney (Australien); 2. für S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ bis auf Weiteres nach Pola (Italien) 3. für S. M. Krbt. „Alis“ bis zum 16. d. Mts. nach Gibraltar, vom 17. d. Mts. ab und bis auf Weiteres nach Plymouth (England), 4. für S. M. Vermessungsfahrzeug bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

Der Dampfer „Polhymnia“ mit dem Ablösungskommando S. M. Krbt. „Möwe“ und Krbt. „Hyäne“ hat am 1. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr Hamburg verlassen und ist nach Aden in See gegangen.

S. M. Aviso „Falle“, Kommandant Korvetten-Kapitän Junge, hat gestern Nachmittags den hiesigen Hafen verlassen und ist zu einer längeren Uebungsfahrt in See gegangen.

Lieutenant z. S. Kampion ist von Urlaub zurückgekehrt. Feuerwerkshauptmann Thoma ist nach Berlin und der Elektrotechniker Dr. Eubarich nach Kiel abgereist.

### Soziales.

\* Wilhelmshaven, 5. Juli. Am gestrigen ersten Sonntag nach Eröffnung der Dampffähre mit Butjadingen benutzten zahlreiche Wilhelmshavener die Gelegenheit, unseren obdenburgischen Nachbarn zwischen der Jade und Weser einen Besuch abzustatten. Schon die erste Fahrt des Dampfers „Edwarden“ um 6 1/2 Uhr früh wurde u. A. von solchen Personen benutzt, welche eine Tour durch den nordwestlichen Theil Butjadingens zu machen beabsichtigten. Vorher sei erwähnt, daß die bei Edwarderhörne längs einer Schlinge erbaute Anlagebrücke für den Fährdampfer jetzt vollendet ist und ihrem Zwecke gut entsprechen wird. Die neue Straße von Edwarderhörne nach dem Dorf Edwarden wird voraussichtlich in ca. 14 Tagen vollendet sein. Der Weg zu Fuß dahin läßt sich in gut einer halben Stunde zurücklegen. Fuhrwerke sind leicht zu haben, doch empfiehlt es sich, solche vorher zu bestellen, und geben wir zu diesem Zweck einige Adressen auf. Der Gastwirth Hinrichs in Edwarden hält selbst ein Gespann und stellt dasselbe den Touristen zur Verfügung, ferner nehmen Bestellungen für Fuhrwerke entgegen Gastwirth Düser in Tossens und Gast-

11

### Schte Steine.

Erzählung von F. Krnsfeld.

(Fortsetzung.)

Da sie gegenwärtig den Riga und Pilatus besteigt, so ist sie im buchstäblichen Sinne des Wortes erhoben darüber, lächelte der Angegriffene ohne jede Empfindlichkeit, „andernfalls dürstet ihr Leidensgefährten sein, oder vielmehr, sie wäre die Gravräufte, denn sie hat das geheime Fach gesehen.“

„Sie erzählte soviel von den Holzschneiderien und den Schmuckfäden, daß die Herzogin und die beiden Herren neugierig wurden, besonders Hr. Herbert wäre für sein Leben gern hinaufgegangen,“ plauderte Lady Frances, „da das nicht anging, schlug ich Edith vor, zur Entschädigung wenigstens die Edelsteine zu zeigen und den Schmuckschrank in den Salon bringen zu lassen.“

„Da ich der Herrin des Hauses nicht widersprechen wollte, that ich, wie Frances anrath,“ bestätigte Edith, „ich ließ den Schmuckschrank herunter bringen.“

„Und ich bedauerte schließlich, daß Du es gethan habtest, denn Lady Mabel und Cuthbert wurden ganz wild bei den Schmuckfäden und rissen sie sich beinahe aus den Händen,“ sagte Lady Frances. „Es war mir lieb, als mich die Herzogin aufforderte, mit mir zu meinen Kindern zu gehen.“

„Da zeigtest Du ihr wie Cornelia Deinen Schmuck,“ lachte der Lord.

„Und Du hörtest nicht, wie Lady Mabel nochmals auf die Holzschneiderien zu sprechen kam und das geheime Fach beschrieb, in dem der kleine Schmuckschrank verschlossen war,“ versetzte Sir Frederic, „an Dir und der Herzogin ist der Korb vorübergegangen, Ihr seid vor jeder Anlage sicher. Wir Anders wissen aber, wie das Fach geöffnet wird. An der Lampe der klugen Jungfrau, die dem Bräutigam entgegengeht, ist eine kleine Erhöhung, die man fühlt, wenn man darüber streicht, aber nicht sehen kann, ein Druck dar-

auf und die Feder springt zurück. War es nicht so, Miß Edith?“

„Sie haben es sich ausgezeichnet gemerkt,“ antwortete sie kalt.

„Ihre Beschreibung war so anschaulich, daß ich mich anheischig machen will, das Fach danach zu öffnen.“

„Wenn Du im Zimmer bist,“ fiel Lady Frances ein, „wie wolltest Du aber hineinkommen?“

„Nun, durch's Fenster,“ lachte Sir Frederic, „aber jetzt Spaß bei Seite, meinen Sie nicht, Miß Edith, daß man bei Nachforschungen nach dem Diebe auf jenen Nachmittag zurückgehen müßte?“

„Das ist ja schon geschehen,“ entgegnete die junge Dame schnell, „und wie Sie selbst behaupten, ohne Begründung.“

„Ach, Sie meinen den armen Schelm, den John? Der ist es nicht gewesen, verlassen Sie sich darauf.“

„Wer sonst?“

Sir Frederic zuckte in sehr ausdrucksvoller Weise die Achseln.

„Das kann ich nicht sagen. Vielleicht hat Lady Mabel zu ihrer Kammerjungfer geplaudert, die Kammerjungfer hat einen Geliebten gehabt u. s. w. Ein Geheimniß, um das mehr als zwei wissen, ist kein Geheimniß mehr, sagt ein altes Sprichwort.“

„Die Kammerfrau, die Lady Mabel bedient, ist sechzig Jahre alt,“ sagte Edith in überlegenem Ton.

„Alter schützt vor Thorheit nicht.“

„Sie ist auch taub, Mabel hätte ihr das Geheimniß zuschreien müssen.“

„Desto leichter konnte es Jemand anders hören. Glaubst Du nicht, daß uns dies vielleicht auf eine Spur helfen könnte, Pionel?“

Der Lord sah sinnend vor sich nieder, richtete sich plötzlich mit einem Ruck empor und sagte lakonisch:

„Nein.“

„Nein,“ wiederholte Sir Frederic, „was heißt das?“

„Das heißt, daß ich die Gäste meines Hauses, Mit-

glieder der Aristokratie, nicht mit dieser fatalen Geschichte in Verührung bringen will. Ich bitte Dich, Frederic, erwähne dieses Vorfalles zu Niemand.“

„Aber —“

„Rein aber,“ unterbrach ihn der Lord, „weder Du, noch Cuthbert, noch Lady Mabel könnten die Veranlassung zu dem Diebstahl gewesen sein; überlassen wir der Polizei die Nachforschungen.“

Bei diesem Entschlusse blieb der Lord, die Nachforschungen der Polizei brachten aber nicht das Geringste zu Tage, Miß Edith Darlymples Juwelen waren wie vom Erdboden verschwunden. In allen größeren Städten Englands und auf dem Kontinente wurden bei Juwelieren und Antikenhändlern Verzeichnisse und Beschreibungen der entwendeten Kostbarkeiten niedergelegt, die Polizei hatte überall ein wachsameres Auge auf jede nur irgendwie verdächtige Persönlichkeit, es wurde eine namhafte Belohnung für die Entdeckung des Diebes, und eine noch größere für die Herbeischaffung des gestohlenen Gutes ausgesetzt, aber es kam nicht zum Vorschein.

Sir Frederic stellte im Geheimen auf eigene Hand Nachforschungen an, er plauderte gegen seine sonstigen Gewohnheiten mit den Dienern, ja er fuhr sogar auf zwei Tage nach London und lehrte nachdenklich, aber ohne anscheinend irgend einen Erfolg gehabt zu haben, von dort zurück.

Wo möglich noch erfolgloser erwies sich sein stilles Werben um Edith. Hatte die junge Dame ihn früher mit ruhiger und freundlicher Gleichgiltigkeit behandelt, so lag in ihrem Benehmen gegen ihn jetzt etwas Eifriges, ja beinahe Feindseliges. Sie wich ihm aus, wo das nur angänglich war, und mußte sie mit ihm zusammen sein, so war sie einseitig und mußte jede Annäherung zu vereiteln.

Mehr als einmal stand er auf dem Punkte, Newton Park zu verlassen und gab der Ueberzeugung von der völligen Hoffnungslosigkeit seiner Bemühungen um das von ihm geliebte Mädchen gegen den Lord Ausdruck. Immer wieder ließ er sich durch diesen und mehr noch durch das eigene Herz zurückhalten.

wirth Winter in Ruhwarden. Wer eine Tour durch Butjadingen macht, erfreut sich vor allen Dingen des guten Einbrudes, den die durchgängig in gutem Gebäudezustand befindlichen Landwirthschaftsstellen und Bauerngüter auf ihn machen. Wohlgepflegte Gärten und Felder mit zum großen Theil üppigem Bestand bekunden, daß die Landwirthschaft hier allenthalben rationell betrieben wird und lohnend sein mag. Den Fremden kommt man fast allenthalben mit wohlthuerender Zuverlässigkeit entgegen, und in den Gasthäusern findet man ebenfalls eine gute und freundliche Bedienung. Wie schon bemerkt, hatte sich gestern eine Anzahl von Herren den nordwestlichen Theil Butjadingens für einen Besuch der dortigen Ortschaften vorbehalten. Von Edwarden aus, wo die Gastwirthschaft von Hinrichs mit Garten, Regelpark und Tanzlokal zu freundlicher Aufnahme von Gästen und Gesellschaften bereit ist, wurde Tossens berührt; hier stehen dem Touristen in dem Gasthaus von Düser ein hübscher Garten mit Regelpark und ein Saal zur Verfügung. Weiter führt die Chaussee nach dem im reichen Baumwuchs verborgenen und freundlichen Ruhwarden, wo Winters Gasthaus mit Garten, Regelpark und Tanzsaal zur Rast einladet. Ein im Besitz des Herrn Kaufmann Brunken in Ruhwarden befindlicher großer und reizender Privatgarten ist sehr besichtigungswürdig und wird die Erlaubnis zu diesem Zwecke Fremden gern von dem Besitzer gewährt. In diesem herrlich gepflegten Privatgarten hat unsere Marinekapelle vor Jahren schon einmal vor sehr zahlreichem Publikum concertirt. Von Ruhwarden gelangt man zu Fuß in einer halben Stunde nach der im äußersten Norden Butjadingens belegenen größeren Ortschaft Langwarden, die in mehrfachen Beziehungen Schenswerthes bietet. Schon von Weitem fällt dem Ankommenden der auf einem Hügel zu trigonometrischen Zwecken errichtete Thurm, ein einfaches Holzgerüst, ins Auge. Wer schwindelfrei genug ist, um auf den 6 vorhandenen Leitern bis auf das Plateau zu gelangen, genießt von hier aus eine herrliche Aussicht. Geradeaus nach See zu erblickt man den Leuchtturm auf dem rothen Sande, westlich den Leuchtturm von Schilling und die Feuerschiffe, östlich die Thürme und den Mastenwald von Bremerhaven und die Weser, rückwärts Brake mit Umgebung, eine herrliche Fernsicht. Auf demselben Hügel, auf welchem der Thurm steht, fällt uns das von der Gemeinde Langwarden ihren bei Mars la Tour am 16. August 1870 gefallenen beiden Kriegern errichtete geschmackvolle Kriegerdenkmal, gefertigt vom Bildhauer Hülsbötter in Fehde, ins Auge. Sehenswerth ist die ganz aus Tuffsteinen erbaute über 400 Jahr alte und mehrfach restaurirte Kirche in Langwarden; dieselbe ist geräumig, enthält einen alten sehenswerthen Altar und zahlreiche Bilder aus der christlichen Geschichte. Der sich um die Kirche dehnde alte Friesenkirchhof beweist, daß die Ahnen der Einwohner der Gemeinde Langwarden für ihre Todten viel aufwendeten. Riesige Grabsteine mit Inschriften und Wappen z. B. bedecken die Familiengräber hundertjähriger Verstorbener. Aber die von allen Seiten in Langwarden zugängliche Seeluft scheint der Sterblichkeit großen Eintrag zu thun, denn Begräbnisstätten aus neuerer Zeit sind nur spärlich vorhanden. In Langwarden laden zwei Gastwirthschaften den Touristen zum Besuche ein; erstens das einen städtischen Eindruck machende „Deutsche Haus“ von Emil Kuck mit Garten, Regelpark und Tanzsaal, zweitens Bielefelds Gasthaus und Gartenwirthschaft mit Regelpark. In beiden Lokalen ist der Fremde gut aufgehoben und wird gut bedient. Von Langwarden oder Würwarden gelangt man leicht nach dem butjadingenschen Groß Fedderwarden und Fedderwardersiel, von wo aus, wie schon in unser letzten Nummer erwähnt wurde, das Brunken'sche Schraubendampfschiff „Eise“ eine tägliche Verbindung mit Bremerhaven unterhält. Wer seine Tour weiter ausdehnt bis Burchave, sei für heute auf den dortigen Böger'schen Gasthof erster Ranges aufmerksam gemacht, welcher bei rechtzeitiger Bestellung ein Gespann in Edwarderhörne bereithalten wird. Nebenbei sei erwähnt, daß die Preise für Fuhrwerke in Butjadingen mäßig sind. Wir behalten uns vor, über weitere Routen ins Butjadingerland später Näheres zu berichten, möchten aber hiermit noch auf die vom Landungsplatz aus zu Fuß und zu Wagen leicht zu erreichende größere Ortschaft Stollzamm kurz aufmerksam machen, woselbst die Gasthäuser von Harms und Frerichs, beide mit Gärten, zur

Einfuhr empfohlen werden können. — Der städtische Dampfer „Edwarden“ hat übrigens gestern eine ganz ansehnliche Anzahl von Personen herüber und hinüber befördert. Mit der letzten Fahrt von Edwarderhörne gelangten allein 97 Passagiere nach Wilhelmshaven. Außerdem hat der Dampfer während der zwischen den Fahrten 2 und 5,40 Uhr Nachmittags liegenden freien Zeit eine Extrafahrt nach der Außenjade gemacht, an welcher sich ebenfalls eine ziemliche Anzahl Personen betheiligten. Auch als Schlepper hat die „Edwarden“ schon einen Dienst geleistet, indem der Dampfer vorgestern ein Schiff hereingeholt hat. — Erwähnt möge noch sein, daß von den Interessenten in Butjadingen eine Früherlegung der Abfahrten von Edwarden gewünscht wird, um für alle Fälle den Anschluß an die Bahnzüge nach Oldenburg sicher zu stellen. Thatsächlich haben unsere Nachbarn jenseits durch die Dampfschiffe eine erheblich nähere und billigere Verbindung mit der Stadt Oldenburg erhalten. Der Weg von den Moosen nach dem Bahnhof ist aber zu entfernt, und erfordert eine etwas längere Ruhezeit als zwischen der Ankunft der Dampfer in Wilhelmshaven und der Abfahrt der Züge liegt.

Wir sind überzeugt, daß allen Wünschen, welche den Verkehr heben können, mit der Zeit Rechnung getragen werden wird.

\* **Wilhelmshaven**, 5. Juli. Seitens der Stations-Intendantur ist für den hiesigen Garnisonort der Preis für 1 Brod à 3 Rg. für den Monat Juli d. J. auf 0,4027 M. festgestellt worden.

\* **Wilhelmshaven**, 5. Juli. Gestern concertirte unsere Marinekapelle Nachmittags in der Restauration unseres herrlichen Parks, sowie Abends in dem prächtigen Gesellschaftsgarten der Burg Hohenzollern, hier unter Mitwirkung der kleinen Pistonvirtuosen Gebr. Rettberg. Beide Concerte waren leidlich gut besucht, nur wurde allseitig bemängelt, daß diesmal das Orchester bei beiden Concerten gar zu schwach besetzt war. Die Gunst des Publikums wird unserer anerkannt tüchtigen Kapelle in reichem Maße entgegengebracht; sie möge nun auch dafür sorgen, sich diese Gunst zu erhalten und Anlaß zu Ausstellungen zu vermeiden suchen.

Am Freitag Abend soll im Park ein großes Monstre-Concert durch die Marinekapelle und der Kapelle des Oldenburger Dragoner-Regiments Nr. 19 abgehalten werden, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen möchten.

\* **Wilhelmshaven**, 5. Juli. Der hiesige Verein „Zirkel“ hat gestern per Bahn einen Ausflug nach Rastede unternommen, der vom Wetter begünstigt, den Theilnehmern viel Amüsement verschafft hat. Abends kehrte die ziemlich große Theilnehmerschaar mit dem letzten Zuge zurück.

\* **Wilhelmshaven**, 5. Juli. Es wird vielfach Klage darüber geführt, daß nächstherweil aus hiesigen Gärten diebstahlartige Angriffe auf die im vollsten Flor stehenden Rosen gemacht werden. Bei diesen, besonders den Vorgärten abgestellten unliebsamen Besuchern werden zumeist auch noch sonstige Verwüstungen angerichtet, als Pflanzungen zertreten und ganze Rosenstämme ruiniert. Wenn die Thäter gefaßt werden, wird ihnen auch eine angemessene Strafe nicht geschenkt werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

y. **Sande**. Unter den Kindern in unserer Gemeinde sind die Masern recht stark verbreitet, so daß der Schulbesuch ein äußerst schwacher ist. Glücklicherweise treten die Masern gelinde auf. — Am vergangenen Freitag wurde die Herrin A. Harms in Oldenburg gehörende, in Rötterrigengroden belegene, zur Zeit von Herrn Ariens benutzte Besitzung zur Verpachtung ausbezogen. Im öffentlichen Termin wurde nichts geboten, doch soll nachträglich unter der Hand ein Gebot abgegeben worden sein.

m. **Aus dem Friedeburgischen**. Der Lehrer Holzkämpfer zu Bielefeldmer hat die auf ihn gefallene Wahl zu Spezersehn angenommen und wird, vorausgesetzt, daß die hohe Behörde die Wahl bestätigt, seinen Wohnsitz bald nach dem neuen Wirkungskreise verlegen.

n. **Horsten**. Am verflossenen Sonnabend wurde im Rahmann'schen Gasthose hier selbst die den minderjährigen Kindern des weil. Landwirths Jakob Theilen gehörende Be-

sitzung öffentlich in einem Loose zur Verpachtung ausbezogen. Ein Gebot wurde nicht abgegeben. — In dem stattgefundenen Frucht- und Grasverkauf wurden gute Preise erzielt.

z. **Südliches Fehderland**, 4. Juli. Am Montag, den 28. Juni, hatte sich eine aus 4 Herren bestehende Deputation per Bahn nach der Hauptstadt Oldenburg begeben, um daselbst bei Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog eine Audienz zu erbitten. Dieselbe ist den Herren auch bereitwillig erteilt worden. Es handelte sich nämlich um die viel angefochtene Richtung der Verbandsschauffee Innhausen-Rüsterfel. Wir Fehreländer sind nämlich ein zähes und rühriges Völkchen, scheuen darum auch nicht die Groschen, wenn es gilt, ein erstrebtes Ziel zu erreichen. Die Herren der Deputation sprachen sich nach ihrer Rückkunft ganz entzückt über die Leutseligkeit unseres Landesvaters aus, der sie besonders freundlich empfangen und ihren Vortrag bis zu Ende angehört habe. Eine definitive Entscheidung haben die Deputirten allerdings nicht erhalten.

—k. **Schortens**, 4. Juli. Die am 1. u. 2. d. M. bei Grahlmann Wwe. in Groß-Ofstem abgehaltene Auktion hatte viele Liebhaber angezogen. Für Hornvieh wurden gute Preise angelegt, ebenso für die Mehde. — In Folge der anhaltenden Dürre ist der Fahrweg von hier nach Heidmühle in einem schaurigen, unpassbaren Zustande. Wer mit Gespann von Schortens nach Fehde fahren will, wird darum gut thun, den Weg über Siebetshaus zu nehmen, da hier die Lehmspur einer Chaussee ähnlich ist. — Die Sterblichkeit in unserer Gemeinde war vor Kurzem so stark, wie seit vielen Jahren nicht. An einem Tage wurden nicht weniger als drei Verstorbene aus unserer Gemeinde beerdigt. Sonst waren pro Jahr hier durchschnittlich 50 Todesfälle zu verzeichnen, in diesem Jahre ist diese Zahl seit dem 1. Januar schon bis heute erreicht worden. — Die Heuernte geht jetzt gut von Statten und verspricht dieselbe nach Quantität und Qualität eine sehr gute zu werden. — In Folge sehr geringer Nachfrage stehen die Preise für Roggenstroh in Schöfen hier sehr niedrig.

c. **Barel**, 4. Juli. In Folge, daß der Vorsitzende und der Vice-Vorsitzende des Kampfgenossen- und Kriegervereins ihr Amt als Vorsitzende niedergelegt haben, wurde am Donnerstag eine außerordentliche Versammlung des Vereins anberaumt. In derselben machte ein Kamerad darauf aufmerksam, daß der bisherige Vorsitzende Kamerad Ulbrich sich immer sehr für den Verein interessirt und denselben hochgeachtet habe. Bei der darauf folgenden Debatte stellte sich heraus, daß auf Veranlassung mehrerer Kameraden ein Vorstandsmitglied in unvorschriftsmäßiger Weise hinterm Rücken des Vorsitzenden Schriftstücke nach Bechta gesandt hatte, um den Vorsitzenden zu compromittiren. Bei Schluß der Versammlung wurde dem bisherigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Postsekretär Ulbrich, ein einstimmiges dreifaches Hoch gebracht. Es wäre im Interesse des Vereins zu wünschen, daß derselbe in seiner Sonntag stattfindenden Generalversammlung die Kameraden Postsekretär Ulbrich als Vorsitzenden und Vermessungs-Inspektor Burmeister als Vice-Vorsitzenden, vorausgesetzt, daß dieselben die Wahl wieder annehmen wollen, wiedewähle.

— Nach einem auf dem Kriegerfeste zu Bechta ausgegebenen Stärke-Rapport ist der hiesige Kriegerverein der zweitgrößte des Oldenburger Kriegerbundes, er zählte am 1. Januar d. J. 257 Mitglieder und wird nur übertroffen vom Verein Oldenburg (Stadt), welcher 450 Mitglieder zählt. Der Oldenburger Kriegerbund umfaßt 58 Vereine, wovon außer obengenannten noch 10 über 100 Mitglieder zählen. — Das gestern hier begonnene Schützenfest, welches durch schönes Wetter begünstigt war, führte ein recht zahlreiches Publikum zum Festplatze. An dem Festessen im Schützenzelt nahmen nur 36 Personen theil und erfreute sich Nachmittags das Zelt auch keines starken Besuches; das am meisten besuchte Zelt außer den Tanzzelten war gewiß das des Herrn Höyer. Im Uebrigen verlief der erste Tag programmäßig.

a. **Aurich**. Am Mittwoch, den 18. August, wird im hiesigen Seminar eine Conferenz der Schulinspektoren und Lehrer des Seminarbezirks abgehalten werden. Die Hauptarbeit wird durch Herrn Pastor Meyer aus Piffen geliefert werden. Das Thema der Arbeit lautet: Was kann die Schule

An dem Tage, als er von seinem kurzen Ausfluge nach London zurückkehrte, empfing ihn Lord Darlymple mit verlegener und verstörter Miene.

„Wir haben heute unvermuthet noch einen Gast bekommen,“ erzählte er.

„Du sagst das mit einer Miene, als sei Dir der Besuch nicht angenehm.“

„Die Wahrheit zu gestehen, ist er das auch nicht; es ist Cuthbert Herbert.“

Lord Darlymple hatte die Mittheilung widerstrebend gemacht, in der Voraussetzung, sie werde niederschlagend auf Sir Frederic wirken; zu seinem Erstaunen blickte dieser lebhaft und rief beinahe frohlockend:

„Cuthbert Herbert ist hier?“

„Das scheint Dich zu freuen.“

„Es ist mir wenigstens nicht unangenehm.“

„Aber Du weißt doch, daß er —“

„Ich weiß, was Du sagen willst, und noch viel mehr. Wenn Edith mich auch verachtmäht, nie darf sie die Gattin dieses Mannes werden.“

„So lange ich es noch hindern kann, wird sie es ganz gewiß nicht.“

„Niemand hat ihn größere Hindernisse in den Weg gelegt, als Cuthbert selbst. Lionel, ich habe mich in London etwas um sein Thun und Treiben gekümmert, was ich in Erfahrung gebracht habe —“

„Ist schlimm, sehr schlimm, ich kenne ihn länger als Du,“ unterbrach ihn der Lord mit einer Handbewegung, als wolle er eine ihm sehr fatale Erscheinung von sich abwehren.

„Dennoch weißt Du nicht, wohin er jetzt gerathen ist,“ fuhr Sir Frederic eindringlich fort. „Er hat vor Kurzem mit einer bedeutenden Summe sich drängende Gläubiger, die ihn wie Bluthunde gehetzt haben, vom Halse geschafft.“

„Ich dachte es mir, daß es solche Angelegenheiten seien, die ihn plötzlich von hinnen trieben,“ nickte der Lord.

„Weißt Du auch, woher er das Geld zur Bezahlung der Schulden genommen hat?“ fragte Sir Frederic.

„Durch andere Schulden, die er bei noch viel schlimmeren Buhcrern gemacht hat,“ entgegnete Lord Darlymple.

„Ich wünschte, es wäre so, aber ich fürchte —“ Sir Frederic beugte sich ganz dicht an des Barons Ohr heran und flüsterte ihm etwas zu. Lord Darlymple fuhr auf.

„Nein Frederic, nein, das geht zu weit!“ rief er. „So wenig ich von ihm halte, das — das ist unmöglich. Bedenke, er heißt Herbert, in seinen Adern fließt das beste Blut in ganz England, dasselbe Blut, dem ich entsprossen bin. Nein und tausendmal nein, Cuthbert ist ein Gentleman.“

Der Lord wandte sich ab und ging eilig davon; Sir Frederic schüttelte den Kopf und sah ihm mit einer vielsagenden Miene nach.

### VI.

Cuthbert Herbert war nach kaum vierzehntägiger Abwesenheit nach Newton Park zurückgekehrt. Sein plötzliches Erscheinen war von den Bewohnern des Schlosses mit sehr verschiedenen Empfindungen begrüßt worden. Der Lord, dem das Eintreffen des Gastes sehr unangenehm kam, mußte sich Zwang anthun, ihm gegenüber die Pflichten der Gastfreundschaft zu üben, und behandelte ihn mit einer so kalten Höflichkeit, daß jeder Andere als Cuthbert sich davon abgeschreckt gefühlt hätte. Er schien aber das Wesen seines Verwandten gar nicht zu bemerken, begegnete ihm, wo er mit ihm zusammentraf, mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit und hielt sich zumeist zu den Damen. Lady Frances war nun einmal seine Gönnerin, die an seine schlimmen Streiche nicht glaubte und der wie immer, so auch jetzt, der Besuch des amüsanen Veters eine angenehme Abwechslung in das Einerlei ihres Landlebens brachte. Edith war aber völlig verwandelt ein warmer Hauch schien sie berührt zu haben. Sie war bald schüchtern und zaghaft, bald lebhaft und mittheilend und so weich und liebevoll, daß der Sonnenglanz ihres Wesens sich auf Alles erstreckte und sie selbst Sir Frederic freundlicher als bisher begegnete.

Cuthbert war wieder da, er war gekommen, wie er ihr

zusäuferte, um die Entscheidung herbeizuführen, nun mußte sich Alles wenden, sie war glücklich und hoffte es bald noch mehr zu sein.

In ihrer Rosenlaune bewies sie sich auch wieder gütig gegen Ruth, der sie seit der Entwendung der Juwelen gezürnt hatte. Nicht, daß sie das Mädchen, für das sie vor den Polizeibeamten mit einer solchen Wärme der Ueberzeugung eingetreten war, in ihrem Herzen doch beargwöhnt hätte, aber sie nahm es Ruth übel, daß sie John in einer so nachdrücklichen Weise vertheidigt hatte. Edith konnte von dem Gedanken nicht loskommen, der Diener wisse doch von dem Diebstahl, und Mr. Herbert, der sich alle Vorgänge bei dem räthselhaften Ereigniß, von dem er schon in London durch die Zeitungen erfahren hatte, ganz genau berichten ließ, stimmte ihr darin lebhaft bei.

„Ich beobachtete den Burschen, als er die Juwelen herunterbrachte,“ sagte er zu Edith, „die Augen funkelten ihm vor Habgier; wäre ich hier gewesen, ich hätte scharfer gesucht, es ist vielleicht noch nicht zu spät.“

„D laß es, Cuthbert,“ bat sie, sich an ihm schmiegend, „fördere uns das Glück des Besammenseins nicht, indem Du die unglückselige Angelegenheit von Neuem aufnimmst.“

„Es ist ja nur Deinetwegen, meine süße Edith,“ versetzte er lachend. „Für mich bedarfst Du keines Schmuckes, Du selbst bist mir ein Juwel, und wehe dem,“ fügte er finstern und drohend hinzu, „der es wagt, mir rauben zu wollen, ich könnte zum Mörder werden.“

„Cuthbert!“ rief sie entsetzt und doch wieder hoch begeistert durch diesen Ausbruch heißer Leidenschaft, „wie kannst Du mich so erschrecken.“

„Habe ich das, mein Lieb?“ fragte er, ihre Hand mit Rüssen bedeckend, „vergieb, vergieb. Aber Du weißt nicht, wie es in mir tobt und gährt, wenn ich Dich mit Sir Frederic sprechen sehe, wenn ich die Blicke gewahre, mit denen er Dich verschlingt, wenn Du am Klavier sitzt. Edith, versprich mir, in seiner Gegenwart nicht wieder zu singen — ich kann, ich kann es nicht ertragen.“ (Fortsetzung folgt.)

thun, dem Hause den Gesang zu erhalten oder wieder zu gewinnen?

**Donauabrid.** In dem benachbarten Dorfe Kulle ist am Sonnabend ein Einwohner verhaftet worden, der vor zwanzig Jahren vom Militär desertirt war. Der Mann diente 1866 in der hannoverschen Armee und machte die Schlacht bei Langensalza mit, nach der Annexion mußte er in preussische Dienste treten und den Fahnenweid leisten. Bald darauf entwich er jedoch, legte sich einen anderen Namen bei und ließ sich später in Kulle nieder, wo er bis jetzt ein Colonialwaarengeschäft betreibt. Aus Furcht, daß man in ihm den Deserteur wieder erkennen könne, vermied er ängstlich jede Berührung mit den Behörden, ja, er heirathete nicht einmal. Jetzt, nach 20 Jahren, hat er einen Bekannten in das Geheimniß eingeweiht, darauf ist er denunciirt und am 26. Juni verhaftet worden.

**Bremerhaven.** Ueber seine Beobachtungen auf dem Lloyd-Dampfer „Ems“ schreibt der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, welcher den Festlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung der subventionirten Dampferlinien hier beivohnte: Während auf der „Ober“ nur vergleichsweise wenige Reisende sich befanden hatten, war das Zwischenstück der „Ems“ ziemlich stark gefüllt, ebenso die zweite Kajüte, während die Reisenden der ersten Kajüte meist erst in Southampton an Bord kommen. Unter den vorhandenen Reisenden erregte die Opernsängerin Marianne Brandt die Aufmerksamkeit zunächst dadurch, daß sich Minister v. Stephan mit ihr unterhielt, dann aber auch selbstverständlich durch ihren Namen, als derselbe bekannt geworden. Sie reist nach Milwaukee zum amerikanischen Sängerfest. Die Fahrt in See bis zum „Nothensand“-Leuchtturm nahm den schönsten Verlauf; alle Theilnehmer befanden sich in heiterster Stimmung, nicht am wenigsten die Minister, die jedoch dem vorherrschenden bürgerlichen Kleid entsprechend schlichtes „Civil“ angelegt hatten. Die massenhaften Begrüßungs- und einige Zeitungs-telegramme, die an Bord der „Ober“ oder auch, was für den beglückten Empfänger solcher Telegramme vertraulich mitgetheilt werden mag, an Bord des „Willkommen“ geschrieben worden waren, wurden durch freundliche Veranlassung des Bremer Oberpostdirektors Borgmann durch einen auf dem Schiffe befindlichen Telegraphenboten nach Bremerhaven gebracht, zu welchem Zweck ein anderer Dampfer herbeigerufen worden war. Dem Telegraphenboten war sein Vorrath an Depeschenformularen im Nu aus der Hand gerissen worden; er wußte sich mit Entgegennahme und Berechnung der Telegramme auch gar nicht zu helfen, weshalb Herr v. Böttchers an ihn gerichteter Ruf: „Nur nichts rausgeben!“ allgemeinen Beifall fand. Dieser glückliche Telegraphenbote wird gewiß die „Ober“ auch in gutem Andenken behalten.

Am 1. Juli Abends fand in der Centralhalle hier eine öffentliche Versammlung statt, welche von mehr als 2000 Personen, meist aus dem Arbeiterstande, besucht war. In derselben hielt der social-demokratische Abgeordnete Harun einen Vortrag über die Thätigkeit des deutschen Reichstages. Den Vorsitz führte Herr Andersen. Die Versammlung verpflichtete sich zum Schluß, bei der nächsten Reichstagswahl für die Wahl eines Arbeiterkandidaten einzutreten. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Hoch „auf die Emanzipation des vierten Standes und auf das Proletariat aller Länder.“ (Hann. Cour.)

### Vermischtes.

Zur Herstellung der neuen Repetirgewehre hat man in der königlichen Gewehrfabrik in Erfurt in den letzten Tagen noch etwa 900 Arbeiter eingestellt, so daß jetzt mehr als 2200 Arbeiter beschäftigt sind, die Repetirgewehre herzustellen. Nach dem „Leipz. Tageblatt“ werden in Erfurt täglich 400 Gewehre fertig gestellt, ebensoviel in Spandau und Danzig, so daß die drei Fabriken zusammen täglich 1200 Gewehre liefern.

Frankfurt a. M. Hier erzählt man, daß jetzt in ein nahe bei Kassel gelegenes Dorf ein Mann zurückgekehrt sei, welcher 16 Jahre lang in französischer Gefangenschaft gewesen und kürzlich entsprungen sei. Die Angehörigen hätten ihn längst für verschollen erklärt und seine Frau inzwischen einen Andern geheirathet. Wie der Mann ausgesagt habe, sollten sich gegenwärtig noch eine Anzahl deutscher Soldaten, darunter auch zwei Offiziere, in Algier in Gefangenschaft befinden. Die Angaben erscheinen doch wohl kaum glaublich, verdienen aber immerhin, auf ihre Wahrheit geprüft zu werden.

Folgende reizende Kindergeschichte ist von Weissen zu berichten: Die fünfjährige Reichspost brachte kürzlich einem hiesigen Einwohner, der den verhängnißvollen Namen „Storch“ führt, einen Brief, dessen Hülle in kindlichen Schriftzügen die Aufschrift trägt: „Herrn Storch am Unterteich“. Etwas neu-

gierig und erstaunt öffnet der vermeintliche Adressat den Brief und findet darin folgendes kindliche Gebet: „Lieber Herr Storch, bitte, bringe mir doch bald ein Brüderchen. — Ein Schwesterchen habe ich schon. Wirst es aber nicht zum ersten Fenster herein, dort steht meine Puppenstube. Wirst es zum zweiten Fenster herein, dort steht ein Sopha, ich werde es auch gut zudecken. Ich verleihe deine Freundin M. W. in Köln.“ Der stellvertretende Storch bezahlte natürlich gern das Strafporto in Höhe von 20 Pf., da die Reichspost auch an Störche nicht umsonst expedirt; er freute sich aber über die Thatsache, daß es bei uns noch Kinder giebt.

Eine unvermuthete Entdeckung, welche auch für weitere Kreise interessant ist, wurde in den letzten Tagen auf dem Schlosse zu Blankenburg im Harz gemacht. Bei Anwesenheit der Regentenfamilie war der Prinzessin Albrecht in der letzten Kammer der von ihr bewohnten Zimmerreihe ein dumpfer Geruch unangenehm aufgefallen, und da in jener Kammer äußerlich ein blindes Fenster zu sehen war, befahl der Regent, dasselbe wieder durchzubringen. Bei dieser Arbeit stieß man auf eine gerade Fuge; darin die Kante der inneren Fensterrinne vermutend, versuchte der betreffende Maurer, an jener Stelle einen Bannstein auszubringen, als derselbe plötzlich mit dumpfem Gepolter in der Tiefe verschwand. Erstaunt darüber, untersuchte man vorstichtig weiter und kam auf ein vollständiges kleines Kappengewölbe, das im Anschluß an einen Kellerhals eine steile Treppe verdeckte, die mit 38 etwa 1 Meter breiten Stufen in östlicher Richtung in die Tiefe führte. Die Treppe war unten abgeschlossen mit einer noch gut erhaltenen doppelten Bohlenthür aus 2 Zoll starken tannenen Brettern, über und über mit Eisen beschlagen. Durch diese Thür gelangt man in einen großen gewölbten Raum von ca. 4 Meter im Quadrat, in dem ein sogenannter polnischer Bod, ein altes, häufig vorkommendes Materinstrument, steht. Aus diesem Raum tritt man durch eine sehr sauber in Sandstein ausgeführte Thüröffnung in ein zweites, gleich großes Gewölbe, das durch eine Quermwand in zwei gleiche Theile zerlegt ist. Hierin befinden sich rings an den Wänden ungefähr 2 Fuß über der Erde lauter eiserne Krampen mit eingeschmiedeten starken eisernen Ringen, die offenbar dazu gebient haben, die unglücklichen Gefangenen an den Wänden anzuschließen. Außerdem befinden sich in dem letzten Räume in der Decke zwei eiserne Ringe, wie sie zu der Streckfalter nöthig waren. Die Thüren zu diesen Räumen sind vermodert, in kleinen Stücken liegen sie vor den leeren Oeffnungen, während die Eisentheile zum Theil wenigstens noch gut erhalten sind. Auf die ehemalige Verwendung der genannten Räume zu Gefängnissen lassen außer den oben angeführten Instrumenten nebst einem Haufen verrosteter Ketten, einem Halsseil etc. auch die colossalen Verschlussvorrichtungen an den Thüren schließen. Je vier mächtige Riegel mit Schließern verbinden das Öffnen der eisenschlagenen Thüren, während die Ventilation durch schräg ansteigende, einen halben Fuß breite, doppelt so hohe Luftschächte bewirkt wird, durch welche nicht einmal ein Lichtstrahl in das Innere der Räume dringen kann. Es gehören diese Räume jedenfalls zu dem 1546 niedergebrannten alten Schloßtheil, an dessen Stelle erst in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts durch den Herzog Ludwig Rudolph der jetzige Bau aufgeführt wurde.

Aus Westfalen, 29. Juni. Ueber eine seltsame Pfändungsgeschichte wird der „Fr. Presse für Rheinl. und Westf.“ folgendes berichtet: „Wie nichts auf der Welt ohne Lücke ist, so auch nicht unsere seinerzeit schwer geborene Civilprozeßordnung vom 30. Januar 1877; ein dies beweisender, jüngst vorgekommener Fall ist nicht nur für Juristen von Interesse. Ein Gerichtsvolzhilfer in Jherlohn war von einer in einem Injurienprozeß siegreich gebliebenen Partei mit der zwangsweisen Beitreibung der vorausgabten Kosten von dem unterliegenden Gegner beauftragt. Bei Vornahme der Execution fanden sich keine dem Schuldner gehörenden pfändbaren Gegenstände vor, außer einer ziemlich stattlichen Büchersammlung. Die Zwangsvollstreckung stieß aber auf eine unerwartete, nirgends vorgesehene und wohl noch nicht dagewesene Schwierigkeit; der Eigenthümer der Bibliothek hatte in Auswahl der Bücher eine eigenthümliche Liebhaberei entwickelt, beinahe ohne Ausnahme bestanden die Werke aus solchen, welche unsere Verwaltungsbehörde für sorgfältiger Weise verboten hat, zu verbreiten. Nach der Civilprozeßordnung war nun der Gerichtsvolzhilfer verpflichtet, diese Bücher zu pfänden, also jedes derselben mit seinem Amtssiegel zu versehen und solche dann öffentlich zu verkaufen (denn verbotene Schriften fallen nicht unter diejenigen Sachen, welche nach § 715 der Civilprozeßordnung der Pfändung nicht unterworfen sind), gleichviel, ob er sich hierdurch einer durch ein anderes Gesetz mit Strafe bedrohten Handlung schuldig machte; andererseits könnte man dem entgegenhalten, daß ein Beamter, welcher nur seine Pflicht

erfüllt, dieserhalb nicht bestraft werden dürfte. Ohne Zweifel wäre der öffentliche Verkauf der Bücher eine Verbreitung derselben gewesen. Der die Execution betreibende Gläubiger hat schließlich auf die Pfändung verzichtet, was insoweit zu bedauern ist, als dadurch der vorliegende Fall nicht zum Austrage gekommen ist.“

Ein in Frankfurt a. M. beschäftigter Hausbursche war vor einigen Tagen vor Gericht als Zeuge geladen. Bevor der Vorsitzende zur Vereidigung schritt, machte er den Zeugen eindringlich auf die Heiligkeit des Zeugeneides aufmerksam und fragte schließlich: „Sie gehören doch keiner Partei an?“ — Der Befragte warf das Haupt zurück und erklärte, er unterschreibe die Worte Friedrich v. Bodenstedt's, daß die Politik den Charakter verderbe; deshalb gehöre er keiner Partei an, abgesehen davon, daß seine „Alte“ politische Umtriebe von seiner Seite durchaus nicht dulden würde. — Die Heiterkeit über diese Auskunft des klassisch gebildeten Hausburschen war groß. Der Amtsrichter machte ihm klar, daß es sich hier nicht um politische Parteien, sondern um Kläger und Klägerin handle, worauf der Zeuge den Eid leistete.

Ein Raubprozeß wegen eines Hasen vor dem Schwurgericht ist eine seltene Erscheinung. Aber noch seltener ist es, daß in einem Raubprozeß von vornherein Staatsanwalt und Rechtsanwalt über die Freisprechung des Angeklagten einig sind. Ein solcher Prozeß ist am Freitag in Hagen verhandelt worden. Die Sache hing wie folgt zusammen: Zwei Freunde begeben sich zusammen auf die Jagd. Der eine verfolgte einen Hasen ohne Ergebnis stundenlang, der andere hatte das Glück, denselben Hasen zu erlegen. Der weniger Glückliche verlangte nach Waidmannsgebrauch Theilung des erlegten Hasen, zum Mindesten die Eingeweide zur Belohnung für seinen treuen Jagdhund. Als der Freund sich weigerte, entriß er ihm den Hasen. Deshalb wurde derselbe vor dem Schöffengericht in Plettenberg wegen Aneignung einer fremden beweglichen Sache verklagt. Das Plettenberger Schöffengericht erklärte sich für unzuständig, weil in diesem Falle eine räuberische Erpressung vorliege, über die nur das Schwurgericht in Hagen aburtheilen könne. So gelangte die Angelegenheit vor das Schwurgericht in Hagen. Staatsanwalt und Rechtsanwalt waren von vornherein darin einig, daß der Angeklagte nicht bloß freizusprechen, sondern auch noch Ersatz für die ihm durch die Vertheidigung vor dem Schwurgericht erwachsenen Kosten aus der Staatskasse beanspruchen dürfe.

Duisburg, 1. Juli. Die hiesige Polizeiverwaltung erläßt heute folgenden Stedbrief: „Der wegen Brandstiftung von der kaiserlich russischen Regierung stedbriefflich verfolgte russische Lieutenant Sabine, welcher auf dem Transporte nach Rußland erkrankte, ist heute nach Mitternacht aus der Gefangenzelle des hiesigen St. Vinzenzhospitals entwichen. Signalement: 29 Jahre alt, groß, breit und kräftig, Haare kurz, geschoren, dunkelblond, rötlich-blonder Vollbart, dunkle Augen, blaue Gesichtsfarbe, Schutzmarke auf dem linken Unterarm, Sprache: russisch, französisch und deutsch, Bekleidung verhältnißlich zoppe und hofe von gleichem bläulichen Stoffe, brauner runder Hut, blauer dicker Winterüberzieher. Um gef. Recherche event. Festnahme und Benachrichtigung wird gebeten.“ Die „Rh.-Westf. Ztg.“ fügt hinzu: Was über „Rihilismus“ etc. erzählt und berichtet wird, ist alles Unsinn. Der Entsprungene hat sich selbst energisch gegen die Vermuthung ausgesprochen, er sei offener oder verkappter Revolutionär. Wenn das ihm zur Last gelegte Verbrechen der Brandstiftung nicht so viel als erwiesen wäre, so hätte ihn die französische Regierung schwerlich ausgeliefert.

Wie vorsichtig mit Arzneimitteln umzugehen ist, beweist folgender Vorfall: Der Eisenbahnassistent A. von Friedberg fühlte sich vor einiger Zeit unwohl. Da er im Besitz einer Hausapotheke war, suchte er sich selbst zu helfen und trank Salmiakgeist in der Hoffnung, die richtige Medicin gefunden zu haben. Kaum hatte er einige Tropfen getrunken, so stellten sich heftige Schmerzen ein, und jetzt liegt der Arme mit verlorener Sprache schwer erkrankt darnieder.

**Altona-Nieler Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten I. und II. Emission.** Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 M.

**Dampffähre Wilhelmshaven-Edwarden:** Von Edwarden täglich 5,30 und 9,30 Vorm., 5,40 Nachm. Von Wilhelmshaven tägl. 6,30 Vorm., 2,00 Nach., 9,00 Abds.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.** Dienstag 6. Juli: 3,55 Vorm. 4,04 Nachm.

Die Plannarbeiten zum Bau der Drehbrücke über den Hafenskanal hieselbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist auf **Freitag, den 9. Juli d. Js., Nachmittags 5 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Plannarbeiten für die Drehbrücke über den Hafenskanal“ portofrei und versiegelt an uns einszureichen sind. Die Bedingungen nebst Massenberechnung, Preisverzeichnis und Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abzüge gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden. Wilhelmshaven, 1. Juli 1886. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.**

**Verkaufs-Bekanntmachung.** Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich 2 Nähmaschinen, 1 Glasschrank, 1 Cabineinrichtung, 1 Kleiderschrank am **Dienstag, 6. Juli 1886, Nachm. 2 1/2 Uhr,** im Pfandlokal hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. **Kreis, Gerichtsvollzieher.** **Zu belegen:** 1) auf gute erste Häuser-Hypothek baldmöglichst zweimal 3000 M. gegen 5% Zinsen. 2) auf gute erste Landhypothek pr. September 10000 und 9000 Mark, auch zusammen, gegen 4% Zinsen. **H. Reiners.** **Zu vermieten** zum 15. Juli eine möbl. Wohn- u. Schlafstube. Augustenstr. 8, part.

**Bekanntmachung.** Auf gegebene Veranlassung machen wir hierdurch bekannt, daß am 1. d. M. in Altenburg eine von der Reichsbankstelle in Gera ressortirende Reichsbanknebenstelle eröffnet worden ist. Es werden daher seitens der Reichsbankstellen Wechsel auf Altenburg zu denselben Bedingungen wie auf die übrigen Bankplätze angekauft. **Emden, den 2. Juli 1886.** Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg. **C. H. Gittermann. P. v. Renfen.** **Gefunden** eine **Taschenuhr.** Abzuholen gegen Angabe der Nummer **Gasanstalt Wilhelmshaven.** Zum 1. August eine **Wohnung,** 3 auf sogleich ein **Zimmer** zu vermieten. **D. Papenberg, Börsenstr. 40.**

In Sachen, betreffend den **Concurs über das Vermögen des Maurermeisters Gerh. Grashorn** hier, wird der nach der Schlußvertheilung noch zur Masse gelangte Betrag von **Mk. 478** auf Grund des Schlußverzeichnisses zur Vertheilung gebracht werden. **Wilhelmshaven, 5. Juli 1886.** Der **Concurs-Verwalter:** **C. Schneider.** Am **6. Juli ds. Jrs. Nachmittags 2 Uhr** anfangend werde ich im **Günther'schen** Saale hier, Neue Straße 2, gegen Baarzahlung verkaufen: 1 Zündnadel-Gewehr, 1 Jagdflinte, 1 Kleidereschrank, 1 Comptoirschrank, 2 Sophas, 1 Bettstelle mit Ma-

trage, 1 großen Spiegel, 2 werthvolle Bilder, 1 dito Gitarre mit silb. Mechanik, 1 Stößbrett, 8 Gardinenkasten, 1 feines Fischgestell, 2 kleine Käffer, 1 Parthie Sargschrauben, Holzstifte und Holzschrauben, 1 dito Nägel und Haken, Kinderflaschen, Litermaße u. s. w. **G. Schmieden.** **Sengwarden!** Es diene zur gefl. Nachricht, daß ich jeden Mittwoch und Donnerstag einen gründlichen Unterricht in der höheren **Tanz- und Anstandslehre** in Hedden's Gasthaus zu Sengwarden eröffne und können Kinder von 5, 6 bis 14 Jahren daran theilnehmen. Ganz neue Tänze werden praktisch und theoretisch eingeübt, die hier noch nicht üblich sind. Um zahlreiche Theilnahme bittet **N. Schröder,** Tanz- und Anstandslehrer aus Brake. **Vorzüglich für Kinder ist Timpe's Kindernahrung.** Lager bei: **Gebrüder Dirks.**

# Park. Restaurant. Park.

(Vorläufige Anzeige.)

Freitag, den 9. Juli 1886:

## Grosses MONSTRE-CONCERT

gegeben  
von der Capelle des Oldenburger Dragoner-Regiments Nr. 19,  
Direktion Stabstrompeter Sr. Fensse,  
und der Capelle der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division,  
Direktion Capellmstr. F. Wöhlbier.  
Näheres in nächster Nummer.

Hochachtungsvoll

F. von Strom.

## Transport-Dampfer „Roma“

mit Besatzung des Ablösungs-Kommandos  
S. M. S. „Bismarck“ und „Nautilus“  
photographisch aufgenommen bei der Ausfahrt aus dem  
hiesigen Hafen,  
Moment-Photographie von W. Nordahl, Wilhelmshaven  
Allein-Verkauf bei Joh. G. Müller,  
Roonstraße 109.

## Emaillirte und verzinnte Eisenblech-Waaren

als:  
Töpfe, Eimer, Kessel, Kannen, Tassen,  
Waschbecken, Wannen etc. etc.  
empfehlst billigst

M. Hegeler, Marktstr. 39.

## Ziehung schon nächste Woche!

Eine Verschiebung derselben findet keinesfalls statt.

Erster Hauptgewinn 60000 M. W.	<b>Ausstellungs-Lotterie</b>	Zweiter Hauptgewinn 40000 M. W.
Weimar 1886, in drei Klassen.		
15000 Gewinne im Werthe von 750000 Mark		
darunter Hauptgewinne im Werthe von		
60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.		
3 x 10000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. s. w., u. s. w.		
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.		
Loose à 1 Mk. 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet		
Dritter Hauptgewinn 30000 M. W.	Der Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.	Vierter Hauptgewinn 20000 M. W.
Loose sind auch zu haben bei:		
F. J. Schindler, Robert Wolf in Wilhelmshaven, G. J. Athen in Heppens.		

## Tapeten und Borden

in reichhaltiger Auswahl und zu den billigsten Preisen, empfiehlt

J. N. Popken, Maler,  
Königstraße 50.

**Frankforth's**  
**Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Neu!

## Undurchsichtige Brief-Couverts

empfehlst

Joh. G. Müller, Buchbinder,  
Roonstraße 109.

NB. Die hierzu verwendeten Farbstoffe sind echt und giftfrei, enthalten auch keine Fetttheile, wie solche in Buch- und Steindruckfarben notwendig sind.

Redaktion, Druck und Verlag von L. S. in Wilhelmshaven.

## Burhave, Butjadingen! Böger's Gasthof (Hotel I. Ranges)

empfehlst sich den reisenden Herrschaften angelegentlich.  
Bei zeitiger Bestellung Gespann in Eckwarderhörne.  
Ergebenst  
H. Böger.

Bestes Mittel zur  
Entfernung von  
Sommerprossen  
sowie aller Hautun-  
reinigkeiten  
Eau de Lys de Lohse  
(Lilienmisch)  
in Flaschen à 1,80 Mark.  
Lilienmilch-Seife  
à Stück 0,75 M.

empfehlst  
W. Morisse,  
Großes Haus.

## Täglich frische Rosen.

Eilers, Neustr. 6.

## Sommer- und Bade-Pantoffeln

empfehlst  
J. G. Gehrels,  
Roonstraße 95.

## Werkzeuge

empfehle  
englische und deutsche  
Werkzeuge  
(bester Qualität)  
zu billigen Preisen.  
M. Hegeler, Marktstr. 39.

## Gefunden

ein Portemonnaie mit Pfand-  
schein.  
Hammje, Ebberflege.

## Gesucht

auf sofort 2 Schneidergesellen.  
G. D. Pietsch,  
Altstr. 16.

## Zu vermieten

auf sofort oder zum 15. ein großes  
möbl. Zimmer mit separatem  
Eingang.  
Roonstr. 6, part. r.

## Zu vermieten

zum 1. August zwei Unter-  
wohnungen in Esab. Preis  
165 und 108 M.  
G. Siebert, Marktstr. 35, 1 Tr.

## Gesucht

ein Mädchen für die Nachmittags-  
stunden zur Wartung eines Kindes.  
Bahnhofstr. 1, oben.

## Gesucht

zum 1. August eine Wohnung  
von 4 bis 5 Zimmern mit den er-  
forderlichen Wirtschaftsräumen.  
Offerten mit r. M. nimmt die  
Exp. d. Bl. entgegen.

## Zu vermieten

zum 1. August eine gute geräumige  
Oberwohnung.  
Tonndiech 31.

## Zu vermieten

auf sofort oder zum 15. d. Mts.  
eine möblirte  
Wohnung.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## Zu vermieten

zum 15. Juli eine möblirte Wohn-  
und Schlafstube.  
Augustenstraße 8.

Aus meinen  
Journal-Bezirken  
verlaufe ich die nachstehend aufge-  
führten  
Zeit-Schriften

zu den beigelegten billigen Preisen:	anstatt Jahrgang	Mt.	Mt.
Allstr. Zeitung	24,00	zu	5,00
Ueber Land u. Meer	12,00	"	4,00
Gartenlaube	6,40	"	2,50
Daheim	8,00	"	2,50
Gegenwart	18,00	"	3,00
Ausland	28,00	"	6,00
Globus	24,00	"	6,00
Neues Blatt	6,40	"	2,50
Schorers Familienbl.	8,00	"	2,50
Allg. Modenztg.	27,00	"	6,00
Flieg. Blätter	13,40	"	4,50
Romanzeitung	14,00	"	4,00
Besterm. Monatszft.	16,00	"	4,00
Deutsche Rundschau	24,00	"	8,00
Vom Fels. z. Meer	12,00	"	5,00
Preuß. Jahrbücher	18,00	"	4,50

Carl Lohse,  
Wilhelmshaven.

## Ein Pianino

wird auf einige Zeit zu leihen gef.  
Offerten mit Preisangabe unter F.  
R. in der Exp. d. Bl. erbeten.

## Colonialwaaren- Geschäft,

Wegen Wegzug beabsichtige ich mein  
Banterstraße 12, baldigst zu verpach-  
ten oder zu verkaufen.  
G. Sölbe.

## Zu vermieten

eine Ober-Wohnung zum 1.  
August.  
G. C. König, Bismarckstr. 19.

## Gesucht

ein tüchtiges Mädchen sofort  
oder zum 1. August.  
Frau Pfeiffer,  
veil. Roonstraße 56 1 Tr. 1.

## Gesucht

ein ordentliches zuverlässiges Dienst-  
mädchen.  
Kasernenstraße 1.

## Zu vermieten

zum 1. August eine Familien-  
wohnung, Stube, Kammer, Küche  
und Keller.  
Marktstr. 43.

Hiermit fordere ich den Maler  
Herrn v. Scheidt auf, den bei  
mir stehen gelassenen Wagen innerhalb  
4 Tagen von mir abzuholen, widri-  
genfalls ich denselben als mein Eigen-  
thum betrachte.  
Bant, 2. Juli 1886.  
S. Salvelandt.

## Zu vermieten.

In meinem neuen Hause, Neue-  
straße 13, habe ich die Ober-  
wohnung, bestehend aus Stube,  
2 Kammern, Küche und Stallung,  
zum 1. August resp. sofort zu ver-  
mieten.  
Näheres Bismarckstraße 32 bei  
S. Farms.

## Gesucht

auf sofort ein erfahrene Kinder-  
mädchen oder Kinderfrau für  
den Nachmittag.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## Stube

ist zu vermieten an 1 oder 2 an-  
ständige junge Leute.  
Neubremen, Grenzstr. 45.



## Wilhelmsh. Schützenverein

Die diesjährigen Exerzierübun-  
gen finden am Dienstag den 6. u.  
Donnerstag, den 8. d. Mts.  
Abends 8 1/2 Uhr, im Park-  
restaurant statt.

Anzug: Volle Uniform mit Ge-  
wehr.  
Um recht zahlreiche Theilnahme  
wird ersucht.

Wilhelmshaven, 3. Juli 1886.

J. A.:  
Der Feldwebel.

NB. Die Mitglieder der Schie-  
skommission werden gleichfalls er-  
sucht, behufs wichtiger Besprechungen  
(Schützenfest betreffend) am Dienst-  
abend 8 1/2 Uhr im Parkrestaurant  
zu erscheinen.  
D. D.

## Gußeiserne rohe und emaillirte Kochtöpfe, Bratpfannen, Kessel etc.

empfehlst  
M. Hegeler,  
Marktstraße 39.

Bei unserer Abreise von Wil-  
helmshaven sagen wir allen unsern  
lieben Freunden und Bekannten  
herzlich Lebewohl!  
Theodor Voss und Frau.

Bei meiner Abreise nach Berlin  
sage ich hiermit allen Freunden  
und Bekannten wie auch den  
Damen ein  
herzliches Lebewohl.  
Ferdinand Flamme.

Statt besonderer Anzeige.  
Heute Nachmittag 5 Uhr wurde  
meine liebe Frau Wilhelmine geb.  
Popken von einem gefunden Knaben  
glücklich entbunden.  
Wilhelmshaven, 3. Juli 1886.  
Bartge,  
Marine-Unter-Zahmeister.

Im Namen der Offiziere S. M.  
Knbt. „Hyäne“ erfülle ich hiermit  
die traurige Pflicht, den am 12.  
Mai 1886 in Sansibar erfolgten Tod  
des Kaiserlichen Assistenzarztes  
I. Klasse Dr.

Gerhard Klamor Frerich  
anzuzeigen.  
Wir beklagen in dem Ver-  
storbenen einen pflichttreuen  
Arzt und einen lebenswürdigen  
Kameraden, dessen Andenken  
wir stets in Ehren halten werden.  
Sansibar, 16. Mai 1886.  
Langemak  
Korv.-Kapt. und Kommandant.

**Codes-Anzeige.**  
Gestern Abend 11 1/2 Uhr starb  
unser liebes Söhnchen  
Alfred  
im Alter von 3/4 Jahren, welches  
wir mit der Bitte um stilles Bei-  
leid zur Anzeige bringen.  
Wilhelmshaven, 5. Juli 1886.  
Herrn Schroedter u. Frau Jenny  
geb. Wegener.

**Codes-Anzeige.**  
Nach Gottes Rathschluss verschied  
uns heute sanft und rubig mein  
geliebter Sohn und unser lieber  
Bruder  
Gerhard Schuchmann  
im Alter von 17 Jahren und 9  
Monaten in Folge eines Herz-  
schlages, was hiermit tiefbetruert zur  
Anzeige bringen  
Wilhelmshaven, 4. Juli 1886.  
D. S. Schuchmann,  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
Nachmittags 5 Uhr, vom Trauer-  
hause, Roonstr. 76, aus statt.